

Alex Stock: Andacht. Zur poetischen Theologie von Huub Oosterhuis (EOS Verlag: St. Ottilien 2011)

Alex Stock (*1937) ist einer der großen theologischen Brückenbauer zwischen Theologie und Kunst. Seine inzwischen achtbändige „Poetische Dogmatik“ ist ein einzigartiger Versuch, eine Dogmatik unter Berücksichtigung der Künste zu entwerfen, genialisch, aphoristisch, kreativ. Literarische Texte haben in diesem Gesamtwerk einen wichtigen Platz. Als langjähriger Leiter der „Bildtheologischen Arbeitsstelle an der Universität Köln“ gilt dort sein Interesse jedoch eher der bildenden Kunst.

1991 hatte Stock einen eigenständigen Beitrag zum Forschungsfeld von ‚Theologie und Literatur‘ vorgelegt, unter dem Titel „Warten, ein wenig“ erschien eine Studie über den Dichter *Johannes Bobrowski*. Fast unbeachtet blieb eine weitere Publikation zum Themenfeld: 1994 erschien: „Hierher, Atem. Zur poetischen Theologie von Huub Oosterhuis“. Spuren dieser Studie finden sich nun im bislang neuesten Buch des Kölner Theologen. Er baut die Beiträge des 1994 erschienenen Aufsatzbandes wesentlich aus und stellt sie als geschlossenen Entwurf vor.

Der Niederländer *Huub Oosterhuis* (*1933) war Jesuit und katholischer Pfarrer, bevor er sich 1970 mit der Amsterdamer „Studentenekklesia“ - der er als Seelsorger verbunden blieb - von der römisch-katholischen Amtskirche löste und heiratete. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter des frühen neuen geistlichen Liedes, zahlreiche seiner Texte wurden ins Deutsche übersetzt und wanderten als viel gesungene Lieder in das katholische „Gotteslob - auch in das „Evangelische Gesangbuch“ - ein: etwa „Herr unser Herr, wie bist du zugegen“; „Ich steh vor dir mit leeren Händen Herr“, „Wer leben will wie Gott auf dieser Erde“ oder „Solang es Menschen gibt auf dieser Erde“. Insgesamt hat er über 500 derartige Lieder geschrieben. Alex Stocks Buch ist die erste umfassende – von tiefer Sympathie geprägte – deutschsprachige Auseinandersetzung mit diesem Werk

In 20 Mosaiksteinen entwirft Stock nicht ein systematisch-analytisches Porträt, sondern Blitzlichter, aus denen das Werk von Oosterhuis zu strahlen beginnt. Man muss sie nicht nacheinander lesen, jedes Einzelstück genügt sich selbst. Der erste Text fällt aus dem Rahmen, es ist ein – hier erstmals auf Deutsch vorliegender – kleiner autobiographischer Text von Oosterhuis über sich selbst aus dem Jahre 2009. Die übrigen Texte versuchen, „Oosterhuis' Poesie in Beziehung zu setzen zur universalen Überlieferung des christlichen Dichtens und Denkens und zur allgemeinen Praxis der kirchlichen Liturgie“ (S. 11). Dazu werden 18 ausgesuchte Gedichte von Oosterhuis abgedruckt und in ihren biblischen, theologiegeschichtlichen, liturgischen Rahmen gestellt. Nicht um enge Textdeutung geht es Alex Stock, sondern um assozi-

ative Theologie, in deren Mitte die Texte des Holländers stehen. Man stößt auf Gebete, Hymnen, Meditationen, Psalmlieder, Kanontexte, Litaneien, Begräbnisliturgien; die Texte richten sich an Menschen, an Jesus, an Maria, an Gott, an den Heiligen Geist. Immer wieder taucht man ein in kleine Schmuckstückchen poetischer und theologisch weiter Spiritualität.

Im Gefolge der ignatianischen Ausführungen über die „Anwendung der fünf Sinne“ macht Stock in seinem abschließenden Essay deutlich, woraufhin für ihn der „Habitus der Oosterhuisschen Poetik“ abzielt: auf eine „auf historisch-kritische Distanz erpichte Exegese überspringende persönliche Beteiligung an den überlieferten Texten“. In dieser unmittelbar aktualisierenden Textgestaltung sieht Stock eine Traditionslinie zu „zwei anderen großen aus jesuitische Tradition kommenden Dichtern“ (S. 209), zu *Friedrich Spee* und *Gerard Manley Hopkins*. So wird Oosterhuis, „unser Zeitgenosse“, zu einem „großen christlichen Dichter“, der „auf der sprachlichen Höhe der Zeit immer auch Neues aus Altem geschaffen“ (S. 211) hat.

Stock hat ein wichtiges Buch geschrieben, das uns das Werk von Huub Oosterhuis nahe bringt – und noch viel mehr: das uns die tiefe Geistigkeit des Christentums gleich doppelt vor Augen stellt: aus dem Werk des holländischen Dichters und den einfühlsamen, weit gespannten Deutungen, Erklärungen, Assoziationen, Exkursen und Anmerkungen des Kölner Theologen.

Wie wichtig das Buch ist, zeigen besorgniserregende Tendenzen: In einigen holländischen Diözesen werden Lieder des Dichterpfarrers Oosterhuis als „ungeeignet für den liturgischen Gebrauch“ gebrandmarkt, da sich der Verfasser ja aus der Amtskirche heraus begeben habe. Auch aus dem für 2013 angekündigten neuen katholischen Gesangbuch für den deutschsprachigen Raum sollen die bisherigen Oosterhuis-Lieder ausgemerzt werden, so ist bislang nur gerüchteweise zu hören. Das wäre fatal und würde allen Kritikern Recht geben, die die katholische (Amts-)Kirche auf dem Weg zu einem radikalen Rückzug in ein engstirnig-sektiererisches Ghetto sehen.

1. Seit wann entscheidet eine ‚rechte Lebensführung‘ nach kirchlicher Richtschnur über die Liturgiefähigkeit von Texten? Wie viele Traditionstexte müssten dann ausgemerzt werden? Entscheidend zur Aufnahme müssen theologische und ästhetische Qualität sein. Diesbezüglich braucht sich Oosterhuis nicht zu sorgen.
2. Spirituell sind die Texte Oosterhuis ein unerschöpflicher Schatz von Theopoesie auf höchstem Niveau. Sich hier eigenhändig zu beschneiden wäre psychopathische Selbstverstümmelung.

3. Diese Texte sind auch in evangelischen Gemeinden weit verbreitet. Eine katholische Ausmerzung wäre eine ökumenische Ohrfeige sondergleichen.
4. Gerade für viele, viele katholische ChristInnen gehören die Lieder von Oosterhuis zu den Herzenstexten des Gesangbuches. Diese Lieder sind zeitlos gültig, zeitlos stimmig, geben spirituelle Heimat. Eine Ausgemeindung dieser Lieder wäre ein fatales Signal für alle die Menschen, die mit diesen Liedern seit Jahrzehnten ihre Katholizität gestalten. Und ein sofortiges Signal, erneut neben den offiziellen Liederbüchern eigene, selbst hergestellte Liedsammlungen zu produzieren und zu benützen. Das soll eigentlich gerade vermieden werden...

Stocks Buch kommt also zur rechten Zeit. Mit ihm lohnt es sich, für eine bleibende katholische Beheimatung der Oosterhuisschen Texte zu streiten.

Georg Langenhorst, Augsburg März 2012